

Simon Stoffel †

Autor(en): **-d.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **14 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kräfteraubender Stelle. Möge er im Jenseits einen gütigen Vergelter gefunden haben für all sein ideelles Bestreben hier auf seiner Erdenreise! Man trifft schwerlich in einer Berggemeinde so redegewandte Leute wie zu Lumbrein. Dies kommt nicht von ungefähr; denn in den Vereinen wurde auch der gesellige Teil gepflegt, wo die Jungen und Alten zu Worte kamen. Man fühlte sich wie eine große Familie, eine Schicksalsgemeinschaft, weshalb der Zusammenhang in den Vereinen ein erfreulicher war. Nun bist Du, väterlicher Berater und Heger, Rest Martin, nicht mehr! Wer opfert sich heute noch für die Gemeinschaft? Für die Dorfkultur sind wir Lehrer in hohem Maße verantwortlich; was wir täglich in der Schule säen, wird in unserem Volke geerntet. Sprache, Sitten, Brauchtum, Volkskunst und vieles mehr wußtest Du, lieber Freund, zu schätzen. Dein eisernes Grabkreuz wird durch Jahrzehnte zeugen, daß darunter ein lieber, treuer Volksfreund ruht. Wir aber bewahren Dir ein liebes Gedenken!

C. Gl.

Simon Stoffel †

Um die Jahrhundertwende und noch im darauffolgenden Dezzennium traten auffallend viele junge Burschen aus unseren hochgelegenen Walsertälern ins Seminar ein und wurden Lehrer. Manche fanden ihren bleibenden Wirkungskreis später außerhalb der engsten Heimat, vor allem in den größeren Ortschaften des Kantons und im Appenzellerland. Rückblickend darf heute gesagt werden, daß sich die allermeisten von ihnen dank guter Begabung, ruhiger Sachlichkeit und unermüdlicher Arbeitsfreude im Leben bewährten und dem bündnerischen Lehrerseminar samt seinem damaligen Leiter, Paul Conrad, alle Ehre machten.

Zu diesen markanten, kräftig im deutschsprachigen Bergbauerntum wurzelnden Lehrergestalten gehörte auch unser Freund und Kollege Simon Stoffel, der letzten Sommer im Alter von nahezu 80 Jahren einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Seine Jugend verlebte er in Avers-Madris in einem neuerbauten Hause, das die Eltern, wie er oft erzählte, gerade am Tage vor seiner Geburt im August 1875 bezogen hatten. Das Seminar besuchte der Dahingegangene von 1893—1897 und verließ es, nicht zuletzt dank seines eisernen Fleißes, mit einem vorzüglichen Abgangszeugnis. Seine erste Stelle fand Kollege Stoffel in Ilanz. Von dort aus besuchte er einen Sommerkurs für Zeichenlehrer am Technikum in Winterthur und hielt — als Vierundzwanzig-

jähriger — an der Kantonalkonferenz vom 25. November 1899 in Reichenau das Korreferat über den Geometrie-Unterricht. Von 1901—1907 war er Lehrer in Gais, wo man seine Arbeit ebenfalls zu schätzen wußte. Im allgemeinen gefiel es ihm dort sehr gut, und als die Appenzeller anläßlich der Zentenarfeier der Schlacht am Stoß einen strammen Fähnrich brauchten, fanden sie unter den Ihrigen keinen, der sich dazu so gut geeignet hätte wie der junge Bündner Lehrer Simon Stoffel.

Trotzdem ließ sich dieser im Jahre 1907 an die Churer Stadtschule wählen, der er dann in seltener Treue bis zu seinem Rücktritt Anno 1941 diente. Während nahezu dreißig Jahren unterrichtete er an der 5. und 6. Klasse, und groß ist die Zahl der Schüler, die er im Laufe dieser Zeit mit aller Gründlichkeit für den Übertritt in die Sekundarschule vorbereitete. Er verlangte ganze Arbeit von ihnen, aber auch von sich selber, und wohl selten einer hat z. B. die vielen Korrekturen mit der gleichen Gewissenhaftigkeit besorgt wie Kollege Stoffel. Trotz seiner sachlichen und gerechten Strenge fehlte es ihm, wie wir oft beobachten konnten, aber keineswegs an Verständnis für die Eigenarten und Feinheiten der Kinderseele. Innere Anteilnahme am Schicksal Armer und Bedürftiger bewies er durch langjährige Mitarbeit im Vorstand des Bündnerischen Evangelischen Waisenhilfsvereins, und den Kollegen im Grabenschulhaus war er ein stets dienstfertiger Verwalter der dortigen Naturaliensammlung.

Viel Freude bereitete Kollege Stoffel der Unterricht an der Gewerbeschule. Auch hier verhalfen ihm große Sachkenntnis und gewissenhafte Vorbereitung zu sehr schönen Erfolgen. Er behielt diesen Unterricht nach seinem Rücktritt als Stadtschullehrer bei, ebenso seine Stunden im Rahmen der Ausbildungskurse für Köchinnen und das Amt eines Schulexperten bei den gewerblichen Lehrabschlußprüfungen. Der Umgang mit jungen Leuten erhielt ihn innerlich jung bis in sein hohes Alter hinein.

Seiner kargen Bergheimat fühlte er sich bis zuletzt eng verbunden. Jedes Jahr verbrachte er einige Ferienwochen in Campsut und hätte es auch diesen Sommer noch tun wollen. Und als ihm sein Sohn kurz vor dem Hinschied ein Sträußchen Alpenblumen aus dem Avers ans Krankenbett brachte, da huschte ein letztes dankbares Leuchten über seine Züge.

Alle, die ihn näher kannten, insbesondere wir Kollegen, werden noch oft und gern an unsern lieben Simon Stoffel denken. Seiner reichen Lebensarbeit zollen wir rückhaltlose Anerkennung.

—d.